Das Zusammenkommen zum Brotbrechen

Teil 3

Referent	Manuel Seibel
Ort	Reinsdorf
Datum	04.07.2014
Länge	01:11:20
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/ms024/das-zusammenkommen-zum-brotbrechen

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Wir wollen noch einmal aus 1. Korinther 11 zusammen lesen.

Ich lese ab Vers 23.

Denn ich habe von dem Herrn empfangen, was ich auch euch überliefert habe, dass der Herr Jesus in der Nacht, in der er überliefert wurde, Brot nahm. Und als er gedankt hatte, es brach und sprach, dies ist mein Leib, der für euch ist. Dies tut zu meinem Gedächtnis. Ebenso auch den Kelch nach dem Mahl und sprach, dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut. Dies tut, so oft ihr trinkt, zu meinem Gedächtnis. Denn so oft ihr dieses Brot esst und den Kelch trinkt, verkündigt ihr den Tod des Herrn, bis er kommt. Wer also irgend das Brot isst oder den Kelch des Herrn trinkt in unwürdiger Weise, wird des Leibes und des Blutes des Herrn schuldig sein. Jeder aber prüfe sich selbst und so esse er von dem Brot und [00:01:06] trinke von dem Kelch. Denn wer unwürdig isst und trinkt, isst und trinkt sich selbst Gericht, indem er den Leib nicht unterscheidet. Deshalb sind viele unter euch schwach und krank und ein Gutteil sind entschlafen. Wenn wir uns aber selbst beurteilten, so würden wir nicht gerichtet. Wenn wir aber gerichtet werden, so werden wir vom Herrn gezüchtigt, damit wir nicht mit der Welt verurteilt werden. Daher, meine Brüder, wenn ihr zusammenkommt, um zu essen, so wartet aufeinander. Wenn jemand hungrig ist, so esse er daheim, damit er nicht zum Gericht zusammenkommt. Das übrige aber will ich anordnen, sobald ich komme.

Sobald Gottes Wort. Nachdem der Apostel Paulus über die Schöpfungsordnung speziell in Verbindung mit der Frau, mit den Schwestern gesprochen hat, sehen wir [00:02:06] ab Vers 17, dass er sich einem anderen, noch wichtigeren Thema zuwendet. Nicht dass die Frage der Schöpfungsordnung unwichtig wäre. Er hat es eben ausdrücklich hier in Gottes Wort niedergelegt, aber jetzt kommt doch ein Thema, was von ganz besonderem Wert ist. Wir haben da verschiedentlich in unseren Gebeten auch daran gedacht. Und er muss einleiten, indem ich aber dies vorschreibe, lobe ich nicht. Das steht eben im Gegensatz zu dem, was er am Anfang sagte in Vers 2. Ich lobe euch aber, dass ihr in allem meiner Gedenkt und die Überlieferungen, wie ich sie überliefert habe, festhaltet. Er hatte ihnen Gottes Wort überliefert, weitergegeben und das, was er ihnen gesagt hatte, das haben sie getan. Der Brief zeigt, dass sie in vielen Bereichen überhaupt nicht Gottes Gedanken getan haben, aber da, wo Paulus [00:03:01] ihnen etwas weitergegeben hat, offensichtlich

waren sie da gehorsam.

Wir haben das ganze Wort Gottes in Händen, obwohl es das uns gegenüber wohl schreiben könnte. Ich lobe euch, weil ihr das, was Gott euch weitergegeben hat, tut, verwirklicht, dem gehorsam seid. Bei den Korinthern war das so. Aber indem ich dieses, was er jetzt ihnen weitergibt, schreibt, vorschreibe, lobe ich nicht, weil er nicht zum Besseren, sondern zum Schlechteren zusammenkommt. Sie kamen zusammen, ja, das taten sie, aber nicht zum Segen, nicht zum Besseren, nicht in einer Weise, in der Gott seinen Segen ihnen weitergeben konnte, sondern zum Schlechteren. Da war Verlust, da waren Dinge, die nicht in Ordnung waren und die die Wirkung des Geistes Gottes in ihrer Mitte direkt gehemmt haben. Er zeigt in den Versen 18 und 19, was seine [00:04:08] Beurteilung dessen war, was in ihrer Mitte vor sich ging.

Er zeigt in den Versen 20 bis 22, wodurch das bewirkt worden ist, was er in den Versen 18 und 19 ihnen vorstellt. In den Versen 18 und 19 zeigt er, dass bei ihnen Spaltungen waren, sogar in Richtung von Parteiungen. Und die Grund oder die Ursache dafür stellt er in den Versen 20 bis 22 vor.

Bei ihnen war es offensichtlich so, dass sie das Gedächtnis mal einnahmen, aber dass sie das verbanden mit einer Art Liebesmal, also mit einem Zusammensein, wo sie Gemeinschaft miteinander pflegten und aßen und tranken. Das war auch durchaus nicht verkehrt. So war es nämlich am Anfang offensichtlich [00:05:06] gewesen, wenn ihr das vergleichen wollt, in Apostelgeschichte 2. Da seht ihr, dass es heißt in Vers 42, ihr kennt diesen Vers, dass sie verharrten, unter anderem im Brechen des Brotes. Dann heißt es in Vers 46, und während sie täglich einmütig im Tempel verharrten und zu Hause das Brot brachen, nahmen sie Speise mit Vollocken und Schlichtheit des Herzens. In dieser Anfangszeit des Christentums kamen sie zusammen, kamen einmal noch im Tempel, da kamen sie hin, wo sie Zeugnis ablegten von der Gnade Gottes, und dann gingen sie in die Häuser, waren ja viele in Jerusalem, wo sie das Brot brachen, also das Brotbrechen hatten und, wie es heißt, Speise mit Vollocken und Schlichtheit des Herzens nahmen, also miteinander gegessen haben, Gemeinschaft miteinander pflegten. [00:06:05] Gemeinschaft ist tatsächlich ein Thema, was Gott wichtig ist und wertvoll ist.

Gott möchte nicht, dass sich unsere Gemeinschaft beschränkt auf die Zusammenkünfte. Das wäre schade, wenn wir nur Gemeinschaft miteinander haben würden, hier in den Zusammenkünften, wo wir ja noch nicht mal miteinander reden können. Wir reden zu Gott, Gott redet zu uns, wir beten zu Gott, er spricht durch sein Wort zu uns, und natürlich beim Brotbrechen haben wir Gemeinschaft miteinander, aber es ist doch eine Gemeinschaft, die natürlich das wertvollste ist, was wir an Gemeinschaft haben können, aber doch einen bestimmten Themenbereich einfach umschließt und dabei eben auch stehen bleibt. Nein, die Gemeinschaft der Gläubigen, der örtlichen Versammlung muss unbedingt über die Zusammenkünfte hinausgehen. Und sie haben das eben gepflegt, indem sie auch miteinander gegessen haben. Wir kennen das Liebesmahl, oder bei einem [00:07:03] heißt das nur Liebesmahl, bei den anderen ist das verbunden mit so einem Sonntagsschulfest, wie auch immer, wo man Gemeinschaft miteinander pflegt. Eine ganz wertvolle Sache, die uns am Herzen liegen soll. Das ist nicht eine Sache, was weiß ich, von der Sonntagsschule oder von älteren Geschwistern, die können sich ja auch treffen, nichts gegen einzuwenden, sondern das ist eine Versammlungssache. Ich sage nicht ein Zusammenkommen als Versammlung, aber das muss doch ein Anliegen sein, wenn wir so zusammenkommen, dass möglichst alle dabei sind. Die Versammlung war da in den Häusern verbunden miteinander zusammen. Das ist also kein Nebengedanke Gottes, sondern ganz wichtig und ganz wertvoll. Aber bei ihnen war das eben so, dass dieses Liebesmahl

verbunden wurde mit dem Brotbrechen. Wahrscheinlich haben sie zuerst gegessen, getrunken, offenbar in einem solchen Maß, dass sogar von Trunkenheit fürs 21 am Ende die Rede ist. Und dann haben sie danach das Gedächtnismahl gehabt und das ging irgendwie ineinander über. Bevor ich das [00:08:06] Problem noch weiter schildere, fällt mir gerade ein, das ist ja auch bei der Einsetzung des Mahles nicht anders gewesen. Als der Jesus das Mahl eingesetzt hat, haben sie das Passa zusammen gegessen und am Ende dieser Passafeier hat er eines der Brote genommen, was sie üblicherweise bei dem Passafest ungesäuertes Brot gegessen haben. Er nahm es und gab diesem Brot eine vollkommen neue Bedeutung. Bis zu dem Zeitpunkt war das Brot einfach ein Brot, was sie bei dem Passafest gegessen haben. Und dann nahm er das Brot, um ihm eben eine ganz neue Bedeutung, die wir in unserem Abschnitt vor uns haben, zu geben. Ich will damit nur sagen, auch bei der Einsetzung des Mahles war es ein normales Mahl, dem das Gedächtnismahl dann folgte. Das ist also nicht verkehrt. Aber bei den Korinthern war das so, da war reich und arm zusammen, so wie das auch heute unter Geschwistern reiche und arme [00:09:04] gibt. Wie es solche gibt, die einen Namen haben und solche, die keinen haben, was das Ansehen betrifft. Wo es solche gibt, die mehr öffentlich in Erscheinung treten und andere, die das nicht tun. Und so könnte man das fortsetzen. Und diese Unterschiede wurden hier bei diesem Liebesmahl ausgespielt.

Das heißt, solche, die reich waren, brachten sich ein üppiges Mahl mit und solche, die arm waren, konnten nicht so viel essen und blieben dann vielleicht sogar hungrig zurück. Und das führte zu einer Spaltung. Eine Spaltung, das ist ein Haarriss. Haarriss inmitten von den Geschwistern, inmitten der Versammlung. Also nicht etwas, was die Versammlung schon auseinander bringt in einer Weise, dass die einen weggehen oder so, sondern inmitten der örtlichen Versammlung [00:10:05] gibt es da so einen Haarriss. Und ganz oft ist das so, dass es eine scheinbar geringe Ursache dafür gibt, hier Reichtum und Armut, und die dann zu einer solchen Spaltung führte. Das war ja nicht die einzige Ursache bei den Korinther. Es gab ja eine ganze Reihe von Ursachen für diese Spaltungen. Schon in Kapitel 1 ist von den Spaltungen die Rede. Das heißt in Vers 11, Streitigkeiten sind unter euch.

Ich sage aber dies, Vers 12, dass jeder von euch sagt, ich bin des Paulus, ich aber des Apollos, ich aber des Kefers, ich aber des Christus. Ist der Christus zerteilt? Da gab es also, sie hatten so Anführer, Gruppenanführer gemacht, die sich dann gegeneinander stellten. Kapitel 3 führt diesen Gedanken noch einmal fort. [00:11:02] Manchmal sind es geistliche Ursachen, manchmal sind es äußerliche Ursachen, die zu so einem Haarriss führen. Und hier war es eine ganz irdische, fleischliche Ursache, die dazu geführt hat, dass in Korinth Geschwister gegeneinander standen.

Tragisch, wenn es um solche äußeren Dinge geht und die zu Streit führen. Eine durch und durch aktuelle Sache. Ich erlebe das immer wieder, dass Streit unter Geschwistern entsteht durch äußerliche Ursachen. Geht nicht um die Frage der Wahrheit manchmal, manchmal ist das so. Und für die Wahrheit wollen wir kämpfen. Für die Wahrheit wollen wir eintreten. Aber nicht selten sind die Ursachen ganz fleischliche Art. Erste Korinther 4 ist das oder 6, wo sie da vor Gerichte [00:12:02] gegeneinander gegangen sind. Wo es um wirtschaftliche Dinge geht oder juristische Auseinandersetzungen, wo man gegeneinander vor weltlichen Gerichten gekämpft hat und wo eine Spaltung inmitten einer Versammlung entstehen kann und entsteht auch heute. Und dann sagt der Apostel hier, ich höre seinen Spaltungen unter euch, denn es müssen auch Parteiungen unter euch sein, damit die bewährten unter euch offenbar werden. Das ist ja schon ein schwieriger Satz irgendwie. Muss es Parteien gegeben? Also Spaltung ist ein Hares inmitten der Versammlung und Parteiung ist ja das gleiche Wort, was wir kennen für Sekte. Das ist ein Trennen, vielleicht wegen einer Leer-Auffassung, nur das muss gar nicht falsch sein, sondern die überbetont wird oder auch wegen Personen. Das kann auch ganz unterschiedliche Gründe haben, wo hier [00:13:01] in Korinth

die Anfänge vorhanden waren, obwohl eigentlich eine Parteiung etwas ist, wo man auseinander geht, auseinander gegangen ist. Also wo nicht nur so eine Gruppierung entsteht inmitten einer örtlichen Versammlung, sondern wo wirklich eine Trennung, eine regelrechte Trennung entstanden ist. Das gab es hier in Korinth noch nicht in diesem Maß, aber ich glaube, dass der Apostel Paulus hier Dinge zum Anlass nimmt, von Parteiungen zu sprechen, die in späterer Zeit dann vollzogene Trennungen sind. Aber er möchte uns damals schon warnen davor und nimmt deshalb dieses Auseinanderdriften in Korinth zum Anlass, über diese Parteien zu reden. Ja, warum mussten die denn sein? Müssen es immer Parteien geben, immer Trennungen geben? Nein, das ist nicht der Gedanke Gottes. Aber es gibt Situationen, und das war in Korinth so, wo man so fleischlich war, dass es keine andere Lösung gab, damit [00:14:02] die Bewerten sichtbar wurden, davon spricht er ja, damit die Bewerten unter euch offenbar werden. Man ist in einem solch fleischlichen Zustand, dass es nur einen Weg gibt, dass eine solche Parteiung entsteht, damit sichtbar wird, wer nicht einfach nach fleischlichen Prinzipien handelt, denkt und spricht, sondern wer wirklich bewährt ist und auf Gottes Wort sich versammelt und nach Gottes Wort handelt. Schlimm, wenn der Zustand so weit ist, dass Gott uns sagt, es müssen sogar dann Parteien sein. Das ist nicht normal. Den Ephesern schreibt er sowas nicht. Es muss nicht in absolutem Sinn Parteien geben, überhaupt nicht. Aber der Zustand kann dahin kommen, dass es keine andere Lösung gibt, um die Bewerten und damit das, was Gott möchte, sichtbar zu machen, als durch eine Parteiung.

[00:15:05] Paulus will das hier verhindern, deshalb belehrt er sie. Und grundsätzlich ist das immer Gottes Weg, Parteien zu verhindern, indem er sein Wort vorstellt, auf die Gewissen legt, damit wir nach seinen Gedanken handeln.

Wir finden hier noch zwei Punkte, die ich erwähnen möchte. Das erste in unserem Zusammenhang ist, ich hörte, sagte er, es seien Spaltungen unter euch und zum Teil glaube ich es. Er hatte, Kapitel 1, Vers 11, von den Hausgenossen der Chlor gehört, dass diese Streitigkeiten unter ihnen waren. Die Hausgenossen oder diese Familie, davon Chlor, war Paulus gut bekannt. Das war eine Stimme, der er vertraute, wo er wusste, das ist glaubwürdig. Und die Tatsache, dass er hier von diesen Spaltungen und Parteien schreibt, zeugt davon, dass es so war. [00:16:05] Und doch schreibt er, zum Teil glaube ich es. Das zeigt, wie zurückhaltend Paulus doch war und blieb, sich auf das, was er gehört hatte, selbst wenn es von solchen war, denen er vertraute, einfach zu verlassen. Und ich meine, dass das ein Grundsatz ist für uns und für unsere Tage. Wir können einfach, jeder von uns kennt Brüder, Geschwister, denen er vertraut und das dürfen wir und das sollen wir. Und doch ist das eine Beurteilung, eine Beurteilung von einem Sachverhalt, gerade wenn es um persönliche Auseinandersetzungen geht. Und Paulus zeigt uns hier, ich meine sehr vorbildlich, dass wir sehr vorsichtig sein sollen, vorschnell ein Urteil zu fällen. Wir brauchen schon mal zumindest zwei Zeugen und möglichst zwei Zeugen, die [00:17:07] eine Sache beurteilen, die sich nicht zu nahe stehen, weil sie sowieso dasselbe über einen solchen Sachverhalt denken. Zum Beispiel, wenn sie aus der gleichen Familie kommen, wo einer der, ich sage mal, beiden Parteien zugehört. Lasst uns da sehr vorsichtig sein. Es ist mancher Schaden angerichtet worden, dadurch, dass wir als Gläubige, die vielleicht nicht so eine Beurteilungsfähigkeit haben, die wir vielleicht nicht so eine Menschenkenntnis haben, auf jemanden hören, der uns was zugeredet hat, statt die Dinge wirklich zu untersuchen. Ihr kennt sicher alle das Beispiel von Bruder Darby oder viele von euch haben das gehört vielleicht, der ja ein begnadetes Werkzeug in der Hand Gottes war, aber der eben einfach keine Menschenkenntnis hatte. Und Bruder Kelly hat einmal geschrieben, ich hoffe immer, dass der Letzte, der bei ihm gewesen ist [00:18:04] und das Urteil bestimmt, jemand war, der die Sache gut beurteilt hat. Und wir müssen, jeder von uns ist irgendwo subjektiv, einseitig und deshalb ist es so wichtig, wenn es um die Beurteilung geht, gerade von Dingen, die jetzt nicht am eigenen Ort sind oder wo ich etwas darüber

höre, dass wir nüchtern sind in der Beurteilung und dass wir uns nicht eine Meinung aufzwingen lassen von jemand, der vielleicht sehr bewusst, sehr selbstbewusst auch, ich meine das nicht im negativen Sinn, auftritt oder überzeugend auftritt, aber der vielleicht doch nur eine Seite sieht. Ich habe das immer wieder und ich bin sicher, ihr erlebt das genauso. Erlebt, dass jemand durchaus das, was er gesehen hat, mit Gutwilligkeit beurteilt und weitergibt und dann hörst du einen anderen und denkst, er spricht von einer anderen Sache. Und beide haben sie recht [00:19:01] aus ihrer Perspektive heraus, aber das zeigt, wie notwendig es ist, gerade bei solchen Beurteilungsfragen, sich nicht auf eine Stimme, einen Zeugen allein zu verlassen. Paulus hatte absolut Sicherheit, sonst hätte er das nicht aufgeschrieben, inspiriert durch Gott und doch schreibt er, zum Teil glaube ich es. Dann möchte ich gerne noch was sagen zu Vers 18. Zuerst einmal, wenn ihr als Versammlung zusammenkommt. Wunderbarer Ausdruck. Als Versammlung, ihr seht hier in der Fußnote in der Elberfelder wörtlich in, das heißt in dem Charakter der örtlichen Versammlung. Ich habe gestern das kurz schon angedeutet. Wenn man heute zusammenkommt und das war damals in Korinth oder Jerusalem auch nicht anders, da kamen an einem Ort nicht immer alle Gläubigen der Stadt zusammen. Damals kamen sie nicht deshalb nicht zusammen, weil sie unterschiedliche Wege gegangen wären, sondern weil die Häuser einfach zu klein waren. Heute ist das oft deshalb so, weil leider die Christen sehr [00:20:04] zersplittert sind. Heißt das, dass man nicht mehr verwirklichen kann, diesen Charakter der örtlichen Versammlung darzustellen und zu verwirklichen? Doch! In Versammlung, in dem Charakter der Versammlung zusammenzukommen bedeutet, dass man das tut, was Gottes Wort über die örtliche Versammlung sagt und dass man das verwirklicht. Und wenn das der Fall ist, dann mögen nur zwei, Matthäus 18 oder drei da sein. Dann kommt man in dem Charakter der örtlichen Versammlung zusammen, hat die Vorrichte und die Verantwortung, die Gott der örtlichen Versammlung gegeben hat, selbst wenn man bei weitem nicht die ganze örtliche Versammlung ist. Ich weiß nicht, ob es heute überhaupt noch irgendeinen Ort auf der Welt gibt, das kann schon sein, wo alle Gläubigen, die an diesem Ort sind, an einem Ort und dann auch noch zu seinem Namen hin [00:21:05] zusammenkommen. Aber in den meisten Fällen ist das nicht so. Aber das nimmt uns nicht das Vorrecht, in diesem Charakter zusammenzukommen. Was ist der Charakter der örtlichen Versammlung? Das seht ihr eine Seite weiter. 1. Korinther 12, Vers 27. Ihr aber seid Christi Leib. Wir haben gestern in Kapitel 10 den Ausdruck gelesen, der Leib des Christus. In Korinth wird nicht gesagt, ihr seid der Leib des Christus. Der Leib des Christus ist die Versammlung weltweit. Aber in Korinth, ihr seid Christi Leib. Was ist der Unterschied? Leib, Christi, die beiden Hauptwörter werden beide Male gebraucht. Aber einmal mit Artikel, was deutlich macht, das genau ist die ganze Versammlung weltweit nämlich. 1. Korinther 10, hier in Kapitel 12, ihr seid [00:22:03] Christi Leib, zeigt, ihr seid nichts anderes, nämlich dem Charakter nach, als die weltweite Versammlung. Die ganzen Charaktermerkmale der Versammlung, der Leib Christi, werden am Ort Christi Leib, deshalb ohne Artikel, werden sie verwirklicht und sichtbar. Das bedeutet zum Beispiel, wenn eine örtliche Versammlung handelt. Sie handelt, indem sie aufnimmt. Sie handelt, indem sie ausschließt. Wenn sie handelt, was muss dann eine andere örtliche Versammlung eigentlich noch tun? Wir sagen schon mal, sie muss diese Aufnahme oder diesen Ausschluss anerkennen. Aber ganz genau ist das nicht. Warum nicht? Wenn eine örtliche Versammlung handelt, Christi Leib, sagen wir in Rheinsdorf, dann hat die Versammlung, die weltweite Versammlung [00:23:05] gehandelt. Denn die örtliche Versammlung in Rheinsdorf ist nichts anderes, als die weltweite Versammlung nur beschränkt auf den Ort. Sie trägt genau die Merkmale, den Charakter dieser weltweiten Versammlung. Wenn also in Rheinsdorf gehandelt worden ist, dann muss in Darmstadt, um mal das Beispiel zu nehmen, muss das nicht irgendwie anerkennen, weil die Versammlung gehandelt hat. Und in Darmstadt, die örtliche Versammlung ist nichts anderes, als die Versammlung nur beschränkt auf den Ort Darmstadt. Und deshalb, wenn an einem Ort gehandelt worden ist, hat die weltweite Versammlung gehandelt. Das macht noch einmal offensichtlich, dass der Gedanke, dass eine örtliche Versammlung getrennt,

unabhängig von einer anderen, handeln könnte, die ganze biblische Wahrheit über den Leib Christi zerstört. Nach Gottes Gedanken gibt es nur eine Versammlung. [00:24:01] Und wenn eine örtliche Versammlung, die die Darstellung der Weltweiten ist, gehandelt hat, hat die weltweite Versammlung gehandelt. Und da muss eine andere Versammlung und kann letztlich gar nichts mehr tun. Sie muss nichts mehr tun, weil sie gehandelt hat. Ich nehme jetzt den Einzelfall einmal aus, dass falsch gehandelt worden ist. Dann ist natürlich etwas zu tun, aber mit Sicherheit nicht einfach anders zu handeln, denn dann gäbe es zwei Leiber Christi, zwei Versammlungen. Deshalb ist es so wertvoll, dass wir auch heute noch als Versammlung in diesem Charakter zusammenkommen können. Ich bin immer wieder erstaunt, ich habe das gestern auch schon einmal gesagt, dass Gottes Wort, obwohl es damalige Gegebenheiten als Anlass für die Belehrung nimmt, immer so weitgehend spricht, dass auch die Zeit, in der wir leben heute, dass auch sie eingeschlossen ist in die Belehrung und dass Gott nicht irgendwie was Neues sagen geben muss, sondern dass die Gedanken, auch wenn die [00:25:04] Umstände ganz anders sein mögen, trotzdem durch Gottes Wort in jeder Hinsicht behandelt worden sind.

Ich sage nun zu den Versen 20 bis 22 nur diesen Gedanken, dass es doch ein hartes Urteil von Paulus ist. Sie haben, die Reichen im Wesentlichen, haben die Armen verachtet, indem sie viel gegessen haben, den Armen nichts abgegeben haben. Und dann sagt Paulus in der Mitte, verachtet ihr die Versammlung Gottes und beschämt die, die nichts haben. Der Apostel sagt nicht, verachtet ihr die Armen, er sagt, verachtet ihr die Versammlung. Dadurch, dass sie einen Teil der örtlichen Versammlung beschämt haben, so sagt er das ausdrücklich, [00:26:01] verachteten sie letztlich die ganze Versammlung. Es ist ganz auffallend, bemerkenswert, wenn ihr zum Beispiel in Joshua 22, das ist die, nachlest, das ist die Begebenheit, wo die zweieinhalb Stämme zurückgehen, östlich des Jordans und wo sie dann diesen Altar aufbauen, den sie Altar Zeugen nehmen und da sagt Joshua zu ihnen, ihr verlasst nicht die neuneinhalb Stämme, sondern ihr verlasst Israel. Es ist mir jedenfalls sehr aufgefallen, dass Gott nicht irgendwie von geteilten Volk Israel oder so spricht, sondern dass er das Aufgeben von etwas als Verlassen des Ganzen ansieht. Und so ist das hier auch. Dadurch, dass sie einfach über die Gefühle dieser armen Menschen hinweggegangen sind, haben sie, sagt er, die Versammlung Gottes verachtet. Wenn wir also zum Anlass [00:27:05] werden, wenn ich zum Anlass werde für eine Spaltung oder sogar Parteiung in der Versammlung, noch mal, das kann durch äußerliche Dinge so gehen, ja, das kann dadurch gehen, dass ich auf einer bestimmten äußeren Sache bestehe. Ich habe das schon mal gesagt, an anderer Gelegenheit, ich habe das erlebt, wir haben alle nun diese erweiterte Fassung des Liederbuchs, vor 20 Jahren oder wie viel das waren, haben manche da nicht mitgesungen. Heute erlebt man genau dasselbe wieder. Das ist eine Spaltung bringen unter die Geschwister. Es gibt andere äußere Anlässe, wenn ich bestimmte Vorschriften mache in der örtlichen Versammlung, die rein persönlicher Natur sind und damit Geschwister letztlich auffordere, Stellung zu beziehen, für mich oder gegen mich. Das ist eine Spaltung machen. Und wenn ich damit anfange, dann führt das zu nichts anderem als dazu, die Versammlung Gottes zu verachten.

[00:28:04] Deshalb müssen wir so vorsichtig sein, so auch kritisch mit uns selbst, mit dem was wir tun, sei es, was es geistliche Dinge betrifft, sei es, was es praktische Dinge betrifft, dass wir nicht zum Anlass werden für Spaltung, Polarisierung, für Haarrisse. Das hat natürlich überhaupt nichts damit zu tun, dass wir nicht bei der Wahrheit des Wortes Gottes bleiben müssen und uns auch davon niemals abbewegen lassen dürfen. Aber seien wir ehrlich, ob es immer um die Wahrheit geht, bei dem was ich sage, oder ob es nicht manchmal auch um meinen Eigenwillen geht. Darum, dass ich Recht haben möchte in einer Sache und wenn ich dann dazu führe, dass Brüder, Geschwister für oder gegen mich sich stellen müssen, das führt zu einem Haarriss und das wäre tragisch.

Was ist jetzt die Antwort des Apostels auf diese Probleme in Korinth? Das ist [00:29:02] sehr auffallend. Erstens, er zeigt, ich habe davon gesprochen, was die Praxis da war, er geht zum Anfang zurück. Das tut Gottes Wort immer wieder, dass er uns zeigt, wie der Herr die Dinge eingesetzt hat, wie sie von Anfang an gewesen sind. Zweitens, wir finden kaum Einschränkungen, die er macht. Auch in Kapitel 14, wo wir sehen, dass die Frauen sich beteiligt haben, dass da eine Unordnung war in Korinth, eigentlich unfassbar. Und da würde man denken, jetzt gibt er gesetzliche Vorschriften, wo er sagt, das müsst ihr tun, jenes müsst ihr tun, dann und so weiter. Tut er aber nicht. Er gibt Einschränkungen, aber nur ganz wenige. Gottes Weise ist in aller Regel nicht, dass er eine falsche Entwicklung dadurch wieder rückkehrbar macht, indem er gesetzliche Gebotsvorschriften macht, sondern er führt uns zurück zu dem [00:30:02] Anfang der Sache und er versucht, uns den Wert dieser Sache vorzustellen. Aber er muss, das tut er hier auch, Einschränkungen geben. Zum Beispiel untersagt er durch diese Worte, wir haben das am Schluss des Kapitels gelesen, dass ein Liebesmal mit einem Gedächtnismal verbunden wird.

Ich bin jetzt vor einiger Zeit gefragt worden zum Beispiel von Geschwistern, wenn jetzt eine Versammlung neu entsteht an einem Ort, also wenn ein Zusammenkommen entsteht und man ist ganz frisch im Glauben und man möchte alles zusammen machen, könnte man da nicht wie in Apostelgeschichte 2 in Verbindung mit einem Gedächtnismal noch ein Liebesmal machen? Und diese Schriftstelle zeigt uns, das geht nicht, das können wir nicht tun. Ich sage überhaupt nichts, dass man nicht, ich kenne das an manchen Orten, zum Beispiel nach der Nachmittagsstunde, dass man sich als Geschwister da noch trifft. Aber es bleibt doch eine getrennte [00:31:03] Sache von dem eigentlichen Zusammenkommen. Gottes Wort ist in diesem Punkt klar und auch wenn eine Frisch-, ja wenn eine Erweckung vielleicht an einem Ort ist, wo neu Leben entsteht, dann bleiben doch diese Worte von 1. Korinther 11 bestehen.

Der Apostel nimmt uns mit in die Nacht, in der der Herr Jesus dieses Mal eingerichtet hat. Ich habe von dem Herrn empfangen, was ich auch euch überliefert habe, dass der Herr Jesus in der Nacht, in der er überliefert wurde, Brot nahm. Erstens zeigt er uns, es ist eine Offenbarung des Herrn selbst gewesen. Paulus spricht hier nicht über etwas, was er gehört hat, hat er ja auch gehört von den anderen ohne Zweifel, sondern er hatte von dem Herrn selbst eine Offenbarung. Ich weiß nicht, ob uns das bewusst ist, dass dadurch, eigentlich nur dadurch, wir heute das Recht und auch die freudige Pflicht haben, dieses [00:32:04] Gedächtnis mal einzunehmen. Denn Matthäus, Markus und Lukas richten sich streng genommen an die Jünger des Herrn Jesus. Und da ist nicht davon die Rede, dass es auch spätere Generationen tun sollten. Aber 1. Korinther 11 macht ganz deutlich, das ist von dem Herrn, dass es eben nicht nur für die Jünger damals war, sondern für die ganze christliche Zeit vor 26 bis der Herr Jesus kommt. Zweitens lernen wir dadurch, und da habe ich gestern schon kurz darauf hingewiesen, dass wenn der Apostel Paulus diese Offenbarung hier vorstellt und uns zeigt, wie der Herr Jesus das getan hat, in welcher Reihenfolge er das getan hat, in welcher Ordnung er das getan hat, dass uns doch einen unbedingten Hinweis darauf gibt, dass es auch für uns die Ordnung ist. Wenn der Herr gewollt hätte, dass die Reihenfolge in bestimmten Dingen hier [00:33:06] anders sein sollte, dann würden wir das, so habe ich keinen Zweifel, an dieser Stelle wiederfinden. Es gibt Brüder, zu denen wir ein großes Vertrauen haben, die leben alle nicht mehr, soweit ich das sehen kann, die die Dinge hier anders gehandhabt haben. Manche von euch wissen das, haben das erlebt. Ich habe das selbst damals auch hier noch zur Zeit der DDR einmal gesehen und erlebt, dass ein Bruder das getan hat, dass er vor dem Dankgebet das Brot gebrochen hat. Das sind Brüder, die das gelehrt haben, man kann das ja auch schriftlich nachlesen, zu denen wir ein großes Vertrauen haben. Deshalb habe ich überhaupt nichts über diese Brüder zu sagen. Ich meine nur, und das lehren eben ja auch viele Brüder, dass wenn der Herr wirklich gewollt hätte, dass

die Ordnung verändert würde, dass er das an dieser Stelle, die nach dem Kreuz des Herrn Jesus steht, uns doch mitgeteilt hätte, tut er [00:34:06] aber nicht. Er nimmt genau exakt die gleiche Reihenfolge in allem, obwohl es Ergänzungen gibt, wie er sie uns zum Beispiel in Lukas 22 vorstellt. Deshalb meine ich, ist es sehr empfehlenswert, dieser Ordnung, die wir hier finden, zu folgen. Und dann finden wir, was das für eine Nacht war, als er überliefert wurde. Paulus überlieferte ihnen etwas und der Herr wurde selbst überliefert. Das ist doch irgendwie bemerkenswert. In der Nacht, als Judas Iskariot, dieser Sohn des Verderbens, den Herrn Jesus in die Hände von Sündern überliefert hat, wo der Hass des Menschen in einer Person, in einer Vollständigkeit, die Bosheit, wie personalisiert, personifiziert [00:35:06] hervorgekommen ist, einem Mann, der dreieinhalb Jahre dem Herrn Jesus gefolgt ist, dreieinhalb Jahre vielleicht ungefähr, die Liebe des Herrn Jesus Tag für Tag erlebt hat, der Jesus hat diesem Mann nicht weniger Liebe erwiesen, als den anderen elf Jüngern. Er hat ihm sogar einen Posten gegeben, größten Vertrauens. Die Kasse trug er.

Aus den Evangelien, gerade des letzten Passa, können wir wohl entnehmen, dass dieser Mann immer neben dem Herrn sozusagen unterwegs war. Dass er neben dem Herrn auch bei dem letzten Passa gelegen hat. Er hat ja nicht mehr an der Einsetzung des Mahls teilgenommen. Aber der Jesus konnte in den Bissen eintauchen und ihm sofort geben, ohne irgendwie aufstehen zu müssen. Davon ist [00:36:02] keine Rede. Vermutlich war auf der einen Seite Johannes und da haben wir ein Verständnis von der Nähe eines Menschen zu dem Herrn, innerlich, geistlich. Und auf der anderen Seite war Judas. So eine Zuwendung hat er von dem Herrn erlebt. Und dieser Mann besitzt die Dreistigkeit, die Bosheit, seinen Meister in die Hände von Sündern zu überliefern. Und die Liebe des Herrn, das wird uns jetzt hier deutlich, war stärker als dieser Hass. Gerade in dieser Nacht, wo der Jesus wusste, dass jetzt die Bosheit von Judas oder wie Lukas das ausdrückt, die Macht der Finsternis, die Stunde der Finsternis, ihren vollkommenen Ausdruck finden würde. In dieser Nacht hat der Jesus nicht an sich gedacht, sondern an seine Jünger. Das erinnert uns an das Kreuz. Drei Aussprüche des Herrn Jesus vor den Söhnenden leiden. Und kein einziger, kein einziger hat mit ihm [00:37:04] selbst zu tun. Nur für andere. So auch hier. Der Jesus in dieser Nacht des Hasses, des Verrats, hat er seinen Jüngern und durch den Apostel jetzt auch uns dieses Mal gegeben. Er nahm Brot und als er gedankt hatte, brach er es und sprach, dies ist mein Leib, der für euch ist. Jetzt zeigt er, erklärt er das, was er in Kapitel 10 eigentlich gar nicht so ohne weiteres erklärt, was die Bedeutung dieser Zeichen der Liebe, wie wir das ausdrücken, eigentlich ist. Brot, er sagt, das ist mein Leib, der für euch ist. Er spricht also davon, dass er sein Leben, seinen Körper, seinen Leib für die Jünger, für uns geben würde.

[00:38:01] Dieses Brot ist also ein Symbol von dem Leib, von dem Leben des Herrn Jesus, das er geben würde, nämlich in den Tod. Wenn es jetzt hier heißt, dies ist mein Leib, dann kennt ihr die Gedanken der Kirchen, dass entweder dieses Brot sich dann verwandelt in den Leib, buchstäblichen Leib des Herrn Jesus oder dass er mit hineinkommt. Aber das ist absurd, darüber so zu denken. Der Jesus stand hier vor den Jüngern und sagt über das Brot, dies ist mein Leib, obwohl sein Leib sichtbar war, dass er nicht das Brot war. Nein, der Jesus spricht so, wie wir das schon mal tun, wenn man ein Bild nimmt. Das ist ja vielleicht das einfachste Beispiel, was wir immer gehört haben. Wenn ich ein Bild hier hätte mit meiner Frau, da würde ich sagen, das ist meine Frau. Natürlich nicht leibhaftig, sondern dieses Bild repräsentiert, stellt da meine Frau. Und das ist genauso mit dem Brot. Dieses Brot ist nichts anderes als ganz [00:39:04] normales Brot, aber in der Zusammenkunft zum Brotbrechen stellt dieses Brot etwas anderes dar, stellt es den Leib Christi dar, seinen Körper, seinen Leib, den er geben würde. Und dieses Brot, das habe ich noch gar nicht gesagt richtig, ist eigentlich auch der Namensgeber für diese Zusammenkunft.

Ich habe überhaupt nichts gegen den Ausdruck an Betungsstunde und ich meine, dass auch man immer vorsichtig sein sollte, diese Dinge irgendwie mit einer gewissen Haarspalterei, meine ich, zu unterscheiden. Und doch sagt Gottes Wort in Apostelgeschichte 20, Vers 7, da war der Apostel Paulus unterwegs nach Troas, war da in Troas und dann heißt es in Vers 7, am ersten Tag der Woche aber, als wir versammelt waren, um Brot zu brechen. Auch in Apostelgeschichte 2 haben wir [00:40:04] das gelesen. Das ist doch anscheinend der biblische Ausdruck. Er sagt nicht, wir waren versammelt zur Anbetungsstunde, obwohl wir Gott unbedingt und dem Herrn Jesus Anbetung bringen wollen, sondern wir waren versammelt, um Brot zu brechen. Wunderbar, dass der Herr, dass der Geist Gottes gerade dieses Brot in den Mittelpunkt stellt. Wir haben gestern gesehen, dass das noch größere eigentlich der Kelch ist. Aber das, was für uns Menschen fassbarer ist, ist, dass der Jesus sein Leben, seinen Leib in den Tod gegeben hat. Und danach benennt der Geist Gottes diese Zusammenkunft.

Dies ist mein Leib, der für euch ist. In Verbindung mit dem Kelch, sagt er, spricht er dann von seinem Blut. Vielleicht kann man folgende Unterscheidung machen. [00:41:04] Das Brot spricht mehr von der Person des Herrn Jesus, mein Leib. Der Kelch spricht mehr von dem Werk des Herrn Jesus. Das Blut, das heißt die Sühnung, die geschehen ist. Beides ist unendlich wertvoll, aber die Person hat doch einen ganz besonderen Stellenwert für uns. Seine Person, er ist für uns gestorben.

Wir haben gestern gesehen, dass das Brot auch noch die Versammlung darstellt, weltweit. Aber hier steht jetzt einmal die Person des Herrn, die für uns ist, im Mittelpunkt. In den Evangelien lesen wir, dass der Herr auch gesagt hat, mein Leib, der für euch gegeben wird. Auch das ist wahr. Das spricht dann wieder von dem Werk. Aber hier ist mein Leib, der für euch ist. Ich, der ich ganz für euch hier [00:42:02] auf dieser Erde gewesen bin. Das unterstreicht noch einmal, es geht um Christus damals. Natürlich haben wir Gemeinschaft mit dem verherrlichten Herrn heute, aber bei dem Gedächtnismahl geht es doch um den Herrn Jesus, wie er damals war. Wie er damals sein Leben in den Tod gegeben hat.

Auch wir daran denken, morgen früh wieder, wenn wir zu seinem Namen hin zusammenkommen, um das Brot zu brechen, an den Herrn Jesus in seinem Tod, in seinen Leiden im Tod. Er fügt hinzu, was wir nur von Lukas sonst kennen, nicht von Matthäus und Markus, dies tut zu meinem Gedächtnis. Wenn er von dem Leib spricht, sagt er doch immerhin, der für euch ist. Und das zeigt die Beziehung, die Verbindung seiner Person zu uns. Ich meine, dass uns das das Recht gibt, in Verbindung mit dem Brotbrechen davon zu sprechen, dass der Jesus für uns gestorben ist. Und ich meine auch, dass [00:43:06] wir nüchtern sein sollten, diese Beziehung auch immer zu sehen.

Natürlich wollen wir, wenn man an Anbetung denkt, daran denken, dass er alles für Gott getan hat. Das ist ohne Zweifel der höhere Ausdruck, aber ich meine, dass wir das letztlich in unseren Empfindungen als Menschen nur fassen können, wenn wir daran denken, dass er auch für uns gestorben ist. Und ich glaube nicht, dass das weniger wert ist oder dass wir das übergehen sollten.

Ich glaube, dass das gerade die Beziehung der Liebe zwischen uns und dem Herrn Jesus ausdrückt, dass er dieses Werk seiner Hingabe für uns getan hat. Und doch mündet die Belehrung hier in dem Ausdruck, dies tut zu meinem Gedächtnis.

Er als Person in dem, was er ist, in dem, was er getan hat für Gott, bleibt stehen.

[00:44:05] Das heißt nicht, dies tut zu dem Gedächtnis dessen, was ich für euch getan habe, sondern

dies tut zu meinem Gedächtnis. Es ist seine Person, an die wir denken. Es ist er, Christus, in seiner ganzen Schönheit, Herrlichkeit und Hingabe, Weihe für Gott, der dort vor uns steht. Vers 25, ebenso auch den Kelch nach dem Mahl. Nach dem Mahl, was ist das für ein Mahl?

Das heißt da eigentlich nach dem Essen. Es geht also nicht darum, nach dem Passamahl, sondern nach dem Essen des Brotes. Der Kelch nach dem Essen des Brotes, das ist gemeint. Und da gibt es diesen Kelch und dann sagt der Apostel als Wiedergabe der Worte des Herrn ebenso auch den Kelch nach dem Mahl und sprach, dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut. [00:45:01] Hier spricht er von dem Kelch. Interessant, dass er nie, an keiner Stelle in Verbindung mit dem Mahl, von Wein spricht. Er spricht immer von dem Kelch, also von dem Becher letztendlich. Das ist natürlich ausgegossener Wein und doch nennt er das Kelch. Es geht eben nicht einfach um Wein, sondern er möchte uns deutlich machen, dass da jemand sein Blut vergossen hat. Wie er das hier dann sagt, dieses ist das Blut in dem neuen Bund oder der Kelch ist der neue Bund in meinem Blut. Und ich kann jetzt nicht lange über diesen neuen Bund reden. Dieser neue Bund ist zweifellos nicht mit uns, den Christen, mit der Versammlung geschlossen worden, sondern nach Hebräer 8 und auch nach dem Propheten Jeremia ist das ein Bund, der mit dem künftigen Überrest des Volkes Israel geschlossen wird, der im [00:46:06] Unterschied zu dem alten Bund, neuer Bund, alter Bund. Der alte Bund ist der Bund mit dem Volk Israel, zweite Mose 19 und folgende, wo Gott gesagt hat, ich werde tun, wenn ihr tut. Ein zweiseitiger Bund. Wenn ihr gehorsam seid, wenn ihr meine Gebote erfüllt, dann werde ich euch segnen und so weiter. Dieser neue Bund ist ein einseitiger Bund. Gott gibt seinen Segen, weil er Gott ist und weil er sein Volk segnen möchte. Er wird sein Volk, mit seinem Volk einen Bund schließen, einen neuen Bund, der für sie zum Segen ist. Und dieser Bund ist gegründet worauf? Auf das Blut des Herrn Jesus. Und wenn er hier von Blut spricht, ich habe das gestern auch schon mal angedeutet, meint er nicht irgendein, ich möchte das sehr ehrerbietig sagen, meint er nicht Blut, das äußerlich geflossen ist bei dem Herrn Jesus. Sei es durch die Geißelung, sei es durch die Dornenkrone, [00:47:05] sei es durch die Nägel durch Hände und Füße und auch nicht das Blut, das aus der Seite des Herrn Jesus hervorgekommen ist. Dieses Blut nach Johannes 19, Blut und Wasser, was aus der Seite des Herrn Jesus hervorgekommen ist, war ein sichtbares Zeichen, dass sein Tod eingetreten ist. Und davon spricht das Blut. Von dem eingetretenen Tod, ich habe gestern versucht zu deutlich zu machen, von dem dahingegebenen Leben des Herrn Jesus, der freiwillig sein Leben in den Tod gegeben hat. Im Alten Testament, habe ich glaube ich auch gesagt gestern, wenn es um Blutvergießen ging, wenn ein Tier zum Beispiel oder ein Mensch getötet wurde, Blut vergossen wurde, da musste überhaupt kein Blut fließen, sondern wenn er getötet wurde, dann sah Gott das an wie Blutvergießen. Und so ist das auch im Blick auf den Herrn Jesus. Blutvergießen, das bedeutet nichts anderes, als dass er sein Leben in den Tod gegeben hat. Und diese Sühnung [00:48:06] in den drei Stunden und dadurch, dass er wirklich gestorben ist, das ist die Grundlage für den neuen Bund mit dem Volk Israel. Und das ist zugleich die Grundlage für jeden Segen auch in unserer heutigen Zeit. Nur dadurch, dass der Jesus gestorben ist, gibt es Segen für uns als Gläubige. Und davon spricht dieser Kelch. Man fragt sich, jetzt bin ich wieder bei diesen Fragezeichen, hast du dich das mal gefragt, warum steht hier der Kelch, der neue Bund in meinem Blut? Warum sagt der Jesus nicht einfach, dieser Kelch spricht von meinem Blut? Er sagt in Matthäus, in Markus, in Lukas und hier an allen vier Stellen spricht er von dem neuen Bund. Das ist doch irgendwie seltsam, oder? [00:49:01] Obwohl er zu solchen spricht, die jetzt gerade im Begriff standen, hier schon waren jetzt, die Versammlung Gottes zu sein, die mit dem neuen Bund an und für sich nichts zu tun hat. Warum tut er das? Nun, es ist wahr, in den Evangelien sind die Jünger mehr als ein Bild der damals künftigen Versammlung.

Aber für das Volk Israel, wovon die Jünger auch ein Bild sind, von dem Gläubigen Überrest, mit ihnen

wird er nicht so eine Art Gedächtnismahl haben. Also muss es einen anderen Grund geben. Ich meine, es gibt vielleicht zwei Dinge, an die wir denken dürfen. Das eine ist, der Jesus stand hier im Begriff, von seinem eigenen Volk verworfen zu werden, aber er gibt sein Volk nicht auf. Und wenn er jetzt an das Kreuz gehen würde, dann hat er auch diesen Gedanken, ich gehe an dieses Kreuz, nicht nur für die Versammlung, nicht für euch, die ihr die Keimzelle der Versammlung bilden werdet, ihr elf Jünger, sondern auch für mein [00:50:06] eigenes Volk. Sie mögen mich verwerfen, sie mögen mich ans Kreuz bringen, aber ich gebe mein Volk nicht auf. Ich werde auch die Grundlage legen dafür, dass mein irdisches Volk einmal Wiederherstellung erfahren wird.

Ein zweiter Gedanke, der Jesus hat das an allen vier Stellen gesagt. Das muss uns zu denken geben. Haben wir eigentlich noch einen Gedanken daran, dass der Jesus auch die Grundlage gelegt hat für andere, nicht für uns allein, für sein irdisches Volk? Ich weiß nicht, ob je einer von uns, der für Brot und Kelch gedankt hat, einmal über diesen Gedanken dabei auch nachgedacht hat und ihn ausgesprochen hat, dass der Herr sein Leben für sein irdisches Volk hingegeben [00:51:05] hat. Er tut das gerade in Verbindung mit dem Gedächtnismahl. Vielleicht das herrlichste Ergebnis, abgesehen von der Verherrlichung Gottes, ist die Versammlung, dass das eine Brot und dann ist bei dem Kelch vielleicht das zweitgrößte Ergebnis, dass die, die er verworfen, die ihn verworfen haben, dass sie einmal zur Errettung kommen. Daran dürfen, ich meine, wir sollten daran denken, gerade in Verbindung mit dem Brotbrechen. Wenn der Herr das tut, sollten wir nicht auch daran denken, dass wir nicht alleine die Frucht der Mühsal seiner Seele sind, sondern dass er andere hat, gerade solche, die ihm sehr am Herzen liegen, sein irdisches Volk. Der Jesus fügt jetzt hinzu, was nur Paulus uns mitteilt, nicht Lukas, dass er ein zweites Mal gesagt hat, dies tut, so oft ihr trinkt, zu meinem Gedächtnis. Auch bei dem Kelch denken wir daran, dass er das [00:52:06] getan hat, dass wir zusammenkommen zu seinem Gedächtnis.

Zweimal fordert er unsere Herzen, die Zuneigungen unserer Herzen auf, für ihn zu schlagen, nicht an uns zu denken, sondern an ihn.

Ich muss euch sagen, das ist mir in den letzten Jahren irgendwie wichtiger geworden als vorher. Wir haben leicht ein Urteil oder nicht über die Jünger, über Petrus. Der Jesus sagt ihm, stellvertretend für die Jünger, nicht eine Stunde vermochtet ihr mit mir zu wachen im Garten Gethsemane. Wir übersehen dabei, es war mitten in der Nacht, der Tag war sehr lang, sehr anstrengend, darf ich mal menschlich nach heutigen Worten sagen, sehr stressig, auch für die Jünger. Was sie da alles erlebt haben, ihr Meister gefangen [00:53:01] genommen und so weiter, ja war da noch nicht, aber er hatte ihnen das vorher gesagt. Das Gedächtnis mal, Entlarvung ein Stück weit, ohne dass sie es verstanden haben von Judas Iskariot und dann in dieser Nacht zu schlafen, irgendwie kann man das nachvollziehen, menschlich. Aber haben wir nicht manchmal ein hartes Urteil über die Jünger? Und für uns, wir sind eine Stunde, mal ungefähr, eine Stunde zusammen. Muss der Herr mir nicht auch manchmal sagen, nicht eine Stunde vermochtest du mit mir zu wachen? Wir wollen keinen Maßstab für ältere Geschwister, für Kinder, für Mütter, die auf ihre Kinder aufpassen müssen dabei. Darum geht es überhaupt nicht. Aber mir ist aufgefallen, dass gerade an dem Augenblick, wo eigentlich das größte vor uns ist, Brot und Kelch, achtet mal bei euch selbst darauf, dass gerade das der Augenblick ist, wenn wir vom Brot essen und vom Kelch trinken, wie oft am wenigsten an den Herrn Jesus denken. Bis zu diesem Zeitpunkt ist es noch [00:54:03] irgendwie so, dass man seine Gedanken durch die Lieder und Gebete, auch durch vielleicht eine Bibelstelle, die vorgelesen wird, irgendwie zusammenhält. Und dann wird für Brot gedankt und man setzt sich hin und denkt oftmals an gar nichts oder an alles mögliche, aber nicht mal an den Herrn Jesus. Vielleicht liegt das an uns Brüdern auch manchmal, dass wir extrem lang dann beten, kann sein. Es ist menschliche Schwäche, es ist ja

nicht, dass wir das wollen. Aber wisst ihr mir, ist das mal so bewusst geworden, ich sage das nicht als Empfehlung, aber ich sage das mal, was ich erlebt habe. Ich weiß auch nicht mehr, ob ich selber am Brotbrechen noch schon teilgenommen habe. Jedenfalls an dem Ort, wo ich aufgewachsen bin, Brot wurde gebrochen, wurde verteilt, also wurde gegessen von dem Brot und dann wurde der Rest zurückgestellt und dann stand ein Bruder auf. Noch mal, das ist keine Empfehlung. Aber ihr seht, das hat mich jetzt, ich weiß nicht, vielleicht 35 Jahre begleitet und [00:55:08] fragte Geschwister, woran denken wir jetzt? Und eins weiß ich, dass ich nicht an den Herrn Jesus gedacht habe in der Situation. Und gerade wenn Brot und Kelch dafür gedankt wird, ist das so ein Punkt, an den ich mich zu erinnern suche, um ein wenig Konzentration noch zu bewahren, mich zu disziplinieren, an den zu denken, der sein ganzes Leben für mich, für uns in den Tod gegeben hat.

Noch mal, wir sind schwach, wir sind Menschen und wenn man länger zusammen ist, dann können die Gedanken auch mal abweichen. Aber lasst uns, ja uns bemühen einfach mal eine Stunde an den Herrn Jesus zu denken, er ist es wert. Denn so oft ihr dieses Brot esst und den Kelch trinkt, [00:56:03] verkündigt ihr den Todesherrn bis er kommt.

Jetzt zeigt der Apostel uns, dass wenn wir von dem Brot essen und von dem Kelch trinken, wir seinen Tod, den Tod des Herrn Jesus verkündigen, dass wir sichtbar machen und noch einmal ausdrücken, er ist gestorben. Und zwar bis er kommt. Das ist irgendwie eine großartige Ermutigung. Bis er kommt. Der Jesus sagt uns, der ja und der Apostel Paulus sagt uns damit zu, dass es diese Möglichkeit gibt, bis der Jesus kommt. Man hat immer mal wieder gehört, ob es so ein Zusammenkommen noch geben wird, so ein Verfall, so ein Niedergang. Hier heißt es, bis er kommt. Großartig, auch wenn das Brotbrechen nicht von dem Kommen des Herrn Jesus spricht. Er spricht von dem Tod. Sowohl das Brot [00:57:01] spricht von dem Tod, als auch der Kelch spricht von dem Tod, als auch beide Dinge getrennt voneinander. Alles spricht von dem Tod unseres Meisters, unseres Herrn, unseres Retters. Aber wir tun das, bis er kommt. Und damit ist letztlich dieses Brotbrechen immer wieder auch eine Erinnerung, ich komme bald. Und ich meine, dass diese vier Dinge, über die wir jetzt nachgedacht haben, nicht als ein Gesetz, dass wir das immer, jedes Mal so ausdrücken müssen, aber doch immer wieder uns bewegen sollten. Das Brot als ein Hinweis auf den Leib des Herrn Jesus, den er hingegeben hat. Das Brot als ein Hinweis auf die Versammlung Gottes. Der Kelch wie das Brot als ein Hinweis auf das Werk des Herrn Jesus, seine Hingabe, aber auch auf das irdische Volk, das er erretten wird. Und viertens, das Mal, bis er kommt. Der Herr Jesus wird wiederkommen.

[00:58:04] Aber das Ganze verkündigen kannst du nur tun, wenn du auch an dem Brotbrechen teilnimmst. Es ist schön, dass du zu dieser Zusammenkunft kommst, aber wenn du nicht am Brotbrechen teilnimmst, wenn du nicht von dem Brot isst, sondern von dem Kelch trinkst, und wir haben über Voraussetzungen vorhin gesprochen, wenn du das nicht tust, dann verkündigst du nicht diesen Tod. Dann magst du anbetende Gedanken haben, aber das hast du nicht, dass du zu seinem Gedächtnis in dieser Weise zusammenkommst und dass du den Tod des Herrn verkündigst. Vielleicht meinst du, ich bin noch nicht würdig genug. Ja, dann könnte keiner von uns an dem Brotbrechen teilnehmen. Denn würdig sind wir erstens alleine durch sein Werk, was er vollbracht hat für uns, weil wir neues Leben bekommen haben durch die neue Geburt. Aber zweitens, praktischerweise ist überhaupt niemand würdig in dem Sinne, weil wir leider alle immer noch sündigen. [00:59:01] Aber du wirst nicht würdiger oder weniger würdig. Die Bekehrung ist das Einzige, was uns in diesem Sinn würdig macht. Wir haben gesehen, dass es natürlich Hinderungsgründe gibt, ein sündiger Zustand. Darüber rede ich jetzt nicht weiter. Aber an sich ist jeder, der ein Kind Gottes ist, würdig dafür. Was hindert dich? Meinst du, du hast dann noch mehr Freiheiten in deinem Leben,

wenn du nicht am Brotbrechen teilnimmst? Wir haben vorhin gesehen, der erste Grund davon steht nicht, wenn du am Brotbrechen teilnimmst und deinen Sünde lebst, sondern wenn du Bruder genannt wirst. Das hat mit dem Brotbrechen gar nicht alleine etwas zu tun. Nein, ich möchte dich gerne ermutigen, wenn du dem Herrn Jesus nachfolgst, wenn du dich eben deshalb auch hast taufen lassen, wenn du dem Herrn Jesus dienen möchtest, dann ist der erste Schritt, wenn du eine gewisse, ein gewisses Alter, ich habe gestern mal von 13 Jahren gesprochen, was eben doch meines Erachtens ein Kindesalter ist, aber wenn doch ein gewisses Alter da ist, eine gewisse geistliche Reife, dann wartet der Herr Jesus auf dich. Er hat uns und dir dieses Vermächtnis, dieses letzte Wort [01:00:04] gewissermaßen mitgegeben. Tut dies zu meinem Gedächtnis. Willst du nicht auch Ja sagen und seinem Wunsch entsprechen? Der Jesus, der Apostel, zeigt in Vers 27 und Vers 28, dass es ein unwürdiges Essen und Trinken gibt. Er nimmt ohne Zweifel Bezug auf die Probleme, über die wir gesprochen haben, in Korinth und zeigt, das ist unwürdig. Das ist nun in aller Regel nicht unser Problem. Aber kann es nicht ein unwürdiges Essen und Trinken auch durch uns geben? Ich meine jetzt noch nicht mal die äußere Form. Auch das ist in der heutigen Zeit, wo man immer lässiger wird. Ich hörte kürzlich davon, wie jemand mit einem Kaugummi in die Stunde ging, am Brotbrechen teilnahm, dann das Kaugummi unter den Stuhl klebte, um dann vom Brot und vom Keks zu nehmen und dann wieder in den Mund nahm. Das finde ich schon unwürdig, nicht angemessen für unseren [01:01:01] Meister. Aber ich will überhaupt in dieser Weise gar nicht weiter irgendwie Vorschriften oder dergleichen machen. Die Haltung, das kann schon ein Problem werden.

Aber ich meine jetzt etwas anderes. Wir haben mit Recht in den letzten Jahren sehr stark die gemeinschaftliche Verantwortung betont. Aber es könnte sein, dass wir dadurch ein Stück weit die persönliche Verantwortung übergangen sind. Wie ist das am letzten Sonntag gewesen? Hast du dich vorher geprüft, ein jeder prüfe sich selbst, jeder prüfe sich selbst, ob da irgendeine ungerichtete Sünde in deinem Leben war? Seht ihr, wir können so leichtfertig sein. Wir können den Herrn Jesus nicht verunreinigen. Er ist jetzt verherrlicht zur Rechten Gottes. Aber wir haben gesehen, dass wir Gemeinschaft haben mit dem Herrn Jesus, mit seinem Blut, mit seinem Leib. Und wenn ich Sünde in meinem Leben habe, ungerichtet in die Zusammenkunft komme, dann bringe ich mit [01:02:03] seinem heiligen Namen, mit seiner Person meine Sünde in Verbindung. Meint ihr, der Herr kann da einfach zusehen? Satan ist ja so bestrebt, gerade an dem Morgen, an dem Sonntagmorgen Unstimmigkeiten in unsere Familien reinzubringen. Da habe ich ein hartes Wort, ein böses Wort gegen meine Frau gesagt. Und dann? Gehen wir dann so in die Zusammenkunft?

Natürlich sollen wir immer selbst Gericht üben, ohne jeden Zweifel. Wir sollen nicht irgendwie auf den Sonntagmorgen warten oder so. Gott möchte, dass wir grundsätzlich diese Haltung haben. Aber es ist doch mal wert, sich Zeit zu nehmen, bevor man hier zum Brotbrechen dann da ist, um den Herrn zu fragen, ist da noch irgendwas, was zu regeln ist? Prüfe sich selbst. Kennen wir das? Ich meine, das wäre eine gute Gewohnheit, eine gute Haltung, an dem [01:03:01] Morgen einmal darüber nachzudenken, wo habe ich etwas, was noch im Wege steht. Und dann denk nicht, das soll der andere in Ordnung bringen. Du, ich, wir sind gefordert, die Dinge zu bekennen, dem Herrn und wenn nötig auch demjenigen gegenüber, gegen den wir gesündigt haben. Und dann heißt es nicht, und je nachdem wie das Ergebnis deiner Prüfung ist, dann ist oder ist nicht, sondern und also esse er. Der Herr geht immer davon aus, dass wir die Dinge in Ordnung bringen und dann am Brotbrechen teilnehmen. So wollen wir auch morgen, wenn der Herr uns dieses Vorrecht noch einmal schenkt und er noch nicht gekommen ist, mit einer inneren Haltung der Heiligkeit, der Demut und anbetenden Gefühlen und Gedanken und Empfindungen zusammenkommen, um ihm Anbetung zu bringen, um das Brot zu brechen und von dem Kelch zu trinken. Er ist es wert oder nicht? [01:04:02] Er musste diese Dinge sagen, schreiben, obwohl er, Vers 34, eigentlich lieber zu ihnen kommen wollte. Das

übrige aber will ich anordnen, sobald ich komme. Seht ihr, es gibt manchmal Dringlichkeit. Das war dringlich. Das war ihm so wichtig in Verbindung mit dem Brotbrechen, dass er sagte, da kann ich nicht warten mit. Das muss ich ja schreiben und wir haben den Nutzen davon heute. Es gibt manchmal Dinge dringlich, da muss man sofort handeln. Es gibt andere Dinge, sicher auch wichtige Dinge, aber wo Paolo sagte, die können noch warten, aber hier war ihm das so wesentlich. Deshalb ist dieser Abschnitt so wichtig, auch für uns, auch für unsere Tage. Wollen wir sie zu Herzen nehmen. Lasst mich ganz zum Schluss jetzt noch zwei, drei praktische Bemerkungen über das Brotbrechen machen. Wir haben, habe ich schon mal gesagt, hier kaum Einschränkungen. Was finden wir? Es wird uns gesagt, es muss ein Brot sein, Kapitel 10. Wir können, habe ich gestern schon gesagt, nicht zwei Schnitten oder was [01:05:04] dahin legen. Ein Brot. Es wird bemerkenswerterweise immer von Kelch in der Einzahl gesprochen. Immer. Wir lesen nie von Kelchen. Auch da gibt es keine gesetzlichen Vorschriften, aber ist es nicht eine Möglichkeit, wenn es mehr sind, Geschwister, die am Brotbrechen teilnehmen, als es eben für ein Gefäß, normalen Becher fassbar ist, dass wir so machen, wie wir das bei dem Brot auch tun. Dass man dann dankt für das eine Brot, dankt für einen Kelch und dann das Brot verteilt auf zwei oder vier oder wie viel Teller auch immer. So kann man das doch aus dem einen Kelch auch dann verteilen, nach dem Dankgebet, auf verschiedene Becher. Ich sage das nur mit aller Vorsicht.

Es fällt jedenfalls auf, dass Gottes Wort immer in Verbindung mit dem Brotbrechen von Kelch in der Einzahl spricht. Und damals waren bestimmt viele [01:06:02] da. Da kann man wohl von ausgehen. Das in Korinth, das war ein großes Volk, was Gott hatte, hatte der Apostel gesagt, auch in Jerusalem. Es ist doch immer nur, ohne dass jetzt Einheit in dem Kelch liegt. Und doch ist eben von dem Kelch die Rede, nicht von Wein. Bei Wein könnte man auch noch an ein gewisses Vielfalt denken, aber es ist eben doch in einen Kelch hineingegeben. Wir finden ansonsten keine Einschränkung. Da steht nicht, wie lang diese Zusammenkunft sein soll, muss. Da steht auch nicht, wann das Brotbrechen, ob am Anfang, in der Mitte, am Ende stattfinden soll. Natürlich gibt es gute Gründe dafür, erstens, dass wir mehr tun, als nur von dem Brot zu essen und von dem Kelch zu trinken. Ja, weil wir dem Herrn auch wirklich die Anbetung unserer Herzen bringen wollen, über das im engeren Sinn Brotbrechen hinaus. Aber es gibt keine Vorschrift dazu. Und natürlich brauchen wir in der Regel eine gewisse Zeit, um [01:07:03] auch innerlich die Empfindungen, die Gefühle, ich sage einmal, die Stimmung zu haben, wirklich so zusammen zu sein, zur Ehre des Herrn und dann auch diese Gedanken der Anbetung zu haben. Aber Gottes Wort sagt dazu nichts weiter. Er sagt auch nicht, ob die Zusammenkunft mit einem Lied begonnen wird. Da spricht manches dafür, weil Lieder uns doch zusammenführen. Aber es könnte auch eine Danksagung sein. Es könnte auch ein Bibelfers, manchmal so ein Vers, der die Gedanken auf einen bestimmten Bereich des Todes des Herrn führt. Überhaupt ein Gedanke, es geht um den Tod des Herrn. Lasst uns mehr bei seinem Tod stehen bleiben, ohne dass wir sein Leben ausschließen. Aber es geht doch, wir verkünden seinen Tod. Lasst uns das nicht vergessen dabei. Wir finden doch den Hinweis, dass der Jesus Brot nahm. Das scheint mir doch ein [01:08:02] Hinweis darauf zu sein, dass wenn wir für das Brot danken, das deutlich sein sollte. Dass die Geschwister wissen sollten, wir danken jetzt für das Brot und dann eben für den Kelch und das gehört eben offensichtlich zusammen. Das können wir nicht irgendwie trennen. Er sagt in Vers 33, obwohl der Zusammenhang etwas anders ist, wartet aufeinander. So wollen wir aufeinander warten. Es soll keine hektische Sache sein, aber es soll auch nicht so sein, dass wir mit den Gedanken gar nicht mehr dabeibleiben können, weil die Pausen derart lang werden. Wir wollen da nüchtern sein. Wir wollen auch Zeit lassen füreinander. Ich finde das ganz wichtig, dass wir daran denken, dass wenn wir an einem Ort sind, wo wir hier vielleicht eben mehr als fünf, sechs Brüder da sind, dass jeder Bruder die Möglichkeit hat, von dem Heiligen Geist benutzt zu werden zur Anbetung. Und wenn ich schon ein, zweimal was beitragen konnte, durfte, dann lasst

[01:09:07] doch Zeit auch, damit dass der Herr auch jemand anders, vielleicht einen Jüngeren auch mal, der ein bisschen mehr Zeit braucht als wir, die wir das regelmäßig tun, den Mut fasst und ein Dankgebet spricht oder ein Lied vorschlägt oder ein Bibelferst vorliest. Aber auch da wartet aufeinander. Mehr sagt der Apostel nicht. Und so wollen auch wir unbedingt keine Vorschriften, wo Gottes Wort keine Macht einführen. Es ist eine gemeinsame Sache. Das heißt, auch ihr Schwestern, ihr seid nicht passiv. Ihr könnt natürlich 1. Januar 14 nicht laut etwas aussprechen.

Aber seid ihr nur da und wartet, dass jemand ein Lied vorschlägt oder ein Dankgebet spricht? Es ist unser Gebet. Es sind unsere Lieder. Und so wäre es wichtig, wertvoll, wenn auch ihr innerlich dabei seid, diese Gedanken weiterverfolgt und auch an ein Lied vielleicht denkt und anbetende Gedanken [01:10:06] zu dem Vater, zu dem Herrn Jesus sagt, in euren Herzen. Anbetung ist nicht nur das, nicht mal in erster Linie das, was hörbar ist. Das ist es auch unbedingt. Das brauchen wir auch. Aber Anbetung ist genauso, was in unseren Herzen ist und was aufsteigt zu dem Vater, zu dem Herrn Jesus. Und du, der du über Jahre als Bruder geschwiegen hast, der Herr Jesus sagt, tu dies zu meinem Gedächtnis. Möchtest du nicht auch einmal ein Dankgebet sprechen? Zu Hause, wir, die wir Ehemänner, Familienväter sind, wir sprechen doch unsere Dankgebete, die Gebete auch. Möchtest du nicht auch dich gebrauchen lassen zu einem Dankgebet? Der Herr freut sich darüber, auch übrigens die Geschwister. Lass dich da auch, soll ich sagen, motivieren. Lass dich von der Liebe des Herrn Jesus ziehen, auch mit beizutragen zu diesem Lob, zu dieser Anbetung Gottes des Vaters [01:11:07] und des Herrn Jesus. Es geht um ihn, unseren Retter, der sein Leben hingegeben hat.

Er ist es wert, dass wir immer wieder zu seinem Gedächtnis zusammenkommen.